

# Vollendet spannkraftiges Quartettspiel

**LANGENTHAL** Die Begegnung mit dem Bennewitz-Quartett anlässlich des dritten Kammermusikabends im Bären war hochklassig und riss das Publikum hin in der ganzen Bandbreite von der Klassik bis zur Moderne.

Nach einer Pause im Quartett-schaffen kündigte Haydn 1781 sein op. 33 als «ganz neu, und besonders in der Art» an. Dieser Ansatzpunkt wurde Jakub Fiser (Violine), Stepan Jezek (Violine), Jiri Pinkas (Viola) und Stepan Dolezal (Cello), den vier tschechischen Künstlern des Bennewitz-Quartetts, zum Leitmotiv ihrer Interpretation in Haydns Werk Es-Dur mit dem Beinamen «Der Scherz». Die Intensität des homogenen Spiels, aber auch der

Mut, in unverbrauchter Frische einzelne Details klanglich auszu-reizen und damit jeden Satz lust-voll lebendig zu prägen, hätte selbst Haydn begeistern müssen. Diese pointierte Leichtigkeit war fesselnd, restlos überzeugend und barg das Musikantisch-Witzige nicht nur im humorig verzögerten Abschluss.

## Die slawische Volksseele

Dann führten die vier Musiker in den Kulturkreis ihrer Herkunft und machten mit dem Streich-quartett Nr. 3 von Martinu zu-gleich den Sprung in die Moder-ne. Und wie sie den angingen, liess die dissonante Ausdrucks-welt vergessen: Da war man gleich im Banne einer instrumen-tal dichten, intensiven Ausein-ander-setzung in unregelmässigen

Rhythmen, die grosse Spannun-gen aufbaute und sich in der lyrischen Grundstimmung des Mittelsatzes vertiefte. Virtuos

**Erst nach Zugaben von Dvořák und Haydn entliessen die begeisterten Hörer die vier Meisterinterpreten.**

faszinierend erlebte man ein atemberaubend gesteigertes Quartettspiel. Dass dessen Fächer in den fünf Stücken für Streichquartett von Schulhoff nochmals neue Farben zur Ent-

faltung brachte und der Stilmix vom expressiven Dadaismus bis zur Neoklassik durch alle Instru-mente pulsierte, war dem virtuosen Können der Interpreten ge-schuldet, liess aber auch bereits die slawische Volksseele erken-nen, aus der heraus das grosse ab-schliessende Werk des Abends erklang, Dvořáks Streichquartett Es-Dur. Es wurde schon 1879 mit Begeisterung vom Publikum auf-genommen. Dem Bennewitz-Quartett gelang es mitreissend, das Authentische dieser Musik vital und tiefgründig in immer wieder neuem Licht aufscheinen zu lassen und feinste Präzision mit herzlicher Spielfreude zu ver-einen. Erst nach Zugaben von Dvořák und Haydn entliessen die begeisterten Hörer die vier Mei-sterinterpreten. *Heinz Kunz*

BZ/LT, 14.1.17